



JEFF MANGIONE

# Hannes Androsch 1938–2024

Der ehemalige SPÖ-Spitzenpolitiker und Großindustrielle starb im Alter von 86 Jahren SEITE 3



KLINSKY FRITZ

**Junger Abgeordneter: Androsch war ab 1967 im Parlament**



BKA/SPÖ

**Kabinett Kreisky IV: Der Kanzler setzte Androschs Rücktritt durch**



SOKOL GERHARD

**Kronprinz: Minister Androsch mit „Sonnenkönig“ Kanzler Kreisky**

# Der ewige Kronprinz

**1938–2024.** Hannes Androsch war Sonnyboy der Jungroten, die große Enttäuschung des Bruno Kreisky und stand wie kaum ein Zweiter für die Wirtschaftskompetenz in der SPÖ

VON HERBERT LACKNER

Hannes Androschs Karrierebeginn fiel nicht zufällig mit einer Zeitenwende zusammen. Nach den Wahlen von 1966 gab es in Österreich erstmals seit 1934 wieder eine rein „bürgerliche“ Regierung. Die Nachkriegsgarde der Sozialisten hatte es vor der Wahl verbockt: Im Konflikt mit dem ehemaligen ÖGB-Chef und Innenminister Franz Olah hatte die SPÖ-Spitze eine Parteispaltung riskiert, mit der FPÖ wurde kokettiert, eine Wahlempfehlung der KPÖ wurde nicht zurückgewiesen – und Parteichef Bruno Pittermann hatte sich abgenützt.

Jetzt kam ein Mann ans Ruder, der in den ersten Nachkriegsjahren nicht in Österreich war: Bruno Kreisky.

Erst 1951 aus der schwedischen Emigration heimgekehrt, wurde Kreisky 1967 bei einer Kampfabstimmung gegen Hans Czettel zum Parteiohnbmann gewählt.

Die Wiener SPÖ hatte ihren Delegierten die Wahl freigestellt. Der junge Hannes Androsch stimmte entgegen der Linie seiner Bezirksorganisation Floridsdorf für Kreisky. Er ist von dessen Intellektualität begeistert, hält ihn für einen Modernisierer und Mann der Zukunft.

Natürlich ist Androsch später einer jener angeblich 1.400 Experten, die für Kreisky Sachprogramme erstellen. Und er sitzt im Nationalrat. Mit 29 ist er der jüngste Abgeordnete.

## Der Rechte

Hannes Androsch – ein roter Sebastian Kurz? Nein, dafür sind die Lebenswege zu unterschiedlich.

Androschs Eltern besaßen in der Wiener Vorstadt eine gut gehende Steuerberaterkanzlei. Mit 22 war er Diplomkaufmann, mit 28 gründete er eine eigene Kanzlei, machte drei Jahre später ein Doktorat.

Gleichzeitig schärfte er seine politischen Klingen: 1962 wurde er nach einer Kampfabstimmung gegen den Jus-Studenten Heinz Fischer VSSStÖ-Vorsitzender. Androsch zählte zu den „Rechten“, Fischer zu den „Linken“. Wie Fischer hatte auch Androsch familiäre Verbindungen zum „roten Adel“: Fischers Vater war Staatssekretär für Ernährungsfragen, Androschs Frau Brigitte die Großnichte von Bundespräsident Adolf Schärf, des früheren SPÖ-Vorsitzenden.

Androsch war der Sonnyboy der Jungroten. Werbefotos zeigten ihn am Tennisplatz und im Pullover. Nach der gewonnenen Wahl von 1970 gab er sich als junger Finanzminister für schöne Zeitungsfotos sogar für kühne Stunts her: Einmal sprang er in Lech mit Skiern über eine tief verschneite Heuhütte. Auch eine Schallplatte wurde gepresst, auf ihr erklärt Androsch Wirtschaftspolitik. Am Cover: der flotte Hannes.

## Wirtschaftskompetenz

Androsch verkörperte in den ersten Kreisky-Jahren die Wirtschaftskompetenz schlechthin: Die Umsatzsteuer wurde mit der Einführung der Mehrwertsteuer europäischen Standards angeglichen, der Schilling blieb hart, die Verschuldung trotz Ölpreisschock überschaubar. So einer ließ sich herzeigen.

Bruno Kreisky mag umso

konsternierter gewesen sein, als Androsch nach dem Tod von Franz Jonas gemeinsam mit Leopold Gratz bei ihm anfragte, ob er Bundespräsident werden wolle.

Kreisky lehnte entrüstet ab und glaubte seinen „Kronprinzen“ kein Wort, als sie beteuerten, sie hätten ihm die Kandidatur aus Courtoisie angeboten. Man wolle ihn wegloben, argwöhnte Kreisky, der Androsch als seinen Nachfolger ins Auge gefasst hatte und ihn 1976 zum Vizekanzler machte. Aber: Kreisky fühlte sich noch keineswegs pensionsreif.

Im Jahr darauf der Schock: Androsch wollte aus der Regierung ausscheiden, um Nationalbankchef zu werden. Kreisky war fassungslos: Ein Mann, der Vorsitzender der großen Partei der Arbeiterbewegung werden konnte, für die er, Kreisky, fast zwei Jahre im Gefängnis gesessen hatte, wollte einen lukrativeren Job?

Dieser Bruch war nicht zu kitten. Und als später bekannt wurde, dass die Steuerkanzlei Consultatio, an der Androsch beteiligt war, auch Aufträge von Staatsunternehmen angenommen hatte, sah sich der Kanzler bestätigt.

Mit Mühe setzte er 1980 Androschs Entlassung aus der Regierung durch. Der ÖGB, die Landeshauptleute des Burgenlands und Kärntens und die Mehrheit der Minister standen hinter Androsch. Der Finanzminister fiel weich: Er wurde Generaldirektor der größten verstaatlichten Bank des Landes, der Creditanstalt.

Diesen Job verlor er 1988: Nach einem anonymen Anzeigebild, die just Herbert Salcher, sein Nachfolger als Finanzmi-

nister an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet hatte, befand das Gericht, die Millionen für Androschs Villenbau würden nicht – wie von ihm behauptet – von einem Wahlonkel, sondern aus eigenen, freilich schwarzen Kassen stammen. Das Urteil: 900.000 Schilling Strafe wegen Steuerhinterziehung. Dass sein inzwischen zum Kanzler aufgestiegener Ex-Sekretär Franz Vranitzky ihm in dieser Lage nicht zu Seite sprang, verzieh Androsch seinem Freund nie.

Der Rest ist eine Erfolgsgeschichte: Androsch beteiligte sich an Europas größtem Leiterplattenhersteller AT & S, kaufte 1997 mit Raiffeisen Oberösterreich die zur Privatisierung anstehende Salinen AG – und blieb bis zuletzt ein Homo politicus.

Das von ihm initiierte Bildungsvolksbegehren blieb mit 380.000 Unterschriften dennoch unter den Erwartungen. Für Wissenschaft und Forschung stiftete er großzügig. Zu alten Freunden aus der Politik hatte Androsch kaum Kontakt, am besten verstand er sich noch mit Heinz Fischer. Seinen Entdecker, Förderer und zuletzt erbittertsten Gegner Bruno Kreisky überlebte er um 34 Jahre.

## Zitiert

„Androsch war eine prägende Persönlichkeit der 2. Republik. ...ein unermüdlicher Mahner für Reformen in der Schul- und Bildungspolitik.“

Alexander Van der Bellen,  
Bundespräsident

\*\*\*

Er war zeit seines Lebens ein hochpolitischer Mensch und

„zudem ein höchst erfolgreicher Unternehmer gewesen.“

**Karl Nehammer (ÖVP)**  
**Bundeskanzler**

\* \* \*

„Androsch hat maßgeblich dazu beigetragen, Österreich zu einem modernen Industriestaat zu machen.“

**Andreas Babler,**  
**SPÖ-Bundesparteivorsitzender**

\* \* \*

„Er war ein herausragender Politiker und seine Art war stets von Weitsicht geprägt.“

**Wiens Bürgermeister Michael Ludwig**



**Unternehmer Androsch: Er war ein bei Politikern und Journalisten beehrter Gesprächspartner**



**Opernballgast: Androsch mit Rudolf Streicher und Wolfgang Schüssel**



**Familienfoto: Töchter Claudia und Natascha mit Mutter Brigitte**

**Zur Person**

**Werdegang**

Hannes Androsch wurde 1938 in Wien geboren. Er studierte an der Hochschule für Welthandel und wurde Steuerberater und Wirtschaftsprüfer

1970 wurde er unter Kanzler Kreisky Finanzminister. 1981 schied er aus der Politik aus

**Manager**

Nach der Politik war er in diversen Unternehmen tätig, etwa in der Creditanstalt. In diese Zeit fällt auch eine Verurteilung wegen Steuerhinterziehung

**Politik**

1967 wurde er für die SPÖ Abgeordneter zum Nationalrat.